



Zehn Minuten mit bassSinger

Sandra Gantert & Jan Peters

Hallo Sandra, hallo Jan. Herzlichen Glückwunsch zu Eurer CD! bassSinger, Bass und Gesang, warum habt Ihr eine so minimalistische Besetzung gewählt?

Jan: Mein letztes musikalisches Projekt war ein Trio, der nächste logische Schritt war nun ein Duo. Ich war neugierig, was man in so einer Besetzung machen kann, da ich bereits einzelne Duo-Arrangements gemeinsam mit Sängerinnen ausprobiert habe und mir das Spaß gemacht hat. Ich wollte wissen, ob man die Spannung über mehrere Stücke halten kann und auf diese Weise ein ganzes Programm füllen kann.

Sandra: In einer großen Band geht es viel lauter zu, da singt man anders. Gemeinsam nur mit einem Bass hört man ganz anders, man erfasst jede kleine Nuance und hat mehr Raum sich auszudrücken und miteinander zu interagieren.

Habt Ihr eigentlich auch schon einmal Punkmusik, Metal oder einen anderen Stil gemacht, den man von Euch nicht unbedingt erwarten würde?

Sandra: In den 80er Jahren habe ich auch mal in einer Rockband gesungen. Ich habe damals sogar auch Bass gespielt. Bei zwei Stücken durfte ich spielen, eine Nummer von Status Quo und die andere habe ich vergessen. Aber mehr als vier Töne und gerade Viertel hat man mir nicht zugetraut.

Jan: Im Rahmen meiner pädagogischen Tätigkeit z.B. bei Workshops habe ich schon die Ärzte oder andere härtere Cover gespielt, aber aus Überzeugung bin ich eher kein Punkmusiker. Aber was nicht ist, kann ja noch werden.

Wenn ich mich mit anderer Musik, beschäftigen muss, dann kann ich das mit zunehmender Auseinandersetzung auch goutieren: Andere Stile, andere Genres wie Punk oder auch Metal verlangen ein ganz anderes Lebensgefühl als ich es habe. Daher falle ich auch immer wieder darauf hinein das zu unterschätzen. Da muss man sich quasi richtig einarbeiten, eben weil ich dieses bestimmte Lebensgefühl ganz einfach nicht habe. Ich versuche dann, das mittels Erfahrung aufzufangen.



Welches ist Eure Lieblingsmusik?

Sandra: Ich habe ein großes Herz. Groove, Energie und Ehrlichkeit im Gesang sind mir wichtig und dann ist egal, ob es Rock, Jazz oder noch ganz was anderes ist.

Jan: Musik, die mich berührt, da mag ich mich auf kein spezielles Genre festlegen. Eine griffige Melodie ist wichtig.

Wie lange macht Ihr schon zusammen Musik und was macht für Euch den besonderen Reiz bei bassSinger aus?

Jan: Wir haben uns 1987 während des Studiums in Hildesheim kennen gelernt und seitdem schon in diversen Konstellationen miteinander Musik gemacht, sowohl live und im Studio.

Sandra: Zu Deiner zweiten Frage: Ein Pianist oder Gitarrist beansprucht logischerweise seinen Platz, weil er versucht, die Akkorde möglichst gut klingen zu lassen, die Melodie zu untermalen und seine Individualität auszudrücken. In unserem Duo haben wir die Harmonien im Kopf, müssen sie nicht zwangsläufig spielen und können uns musikalisch anders ausleben - vielschichtiger.

Kennt Ihr keine Schlagzeuger, Gitarristen oder Pianisten?

Sandra lacht: Doch, ganz nette und ganz tolle Musiker kennen wir. Im Duo ist es

einfacher sich zu organisieren und die emotionalen, intellektuellen und vor allem die musikalischen Vorlieben zu koordinieren.

Jan: bassSinger ist kein Statement gegen eine größere Bandbesetzung. Wir wollten etwas Neues ausprobieren. Dafür war die Zeit gekommen und es hat sich Stück für Stück ergeben. Es gab keinen Plan für eine CD oder einen Auftritt. Ich war zunächst unsicher, ob sich die Energie über ein abendfüllendes Programm halten lässt.

Sandra: Wir sind nicht zielorientiert vorgegangen, sondern haben uns bewusst Zeit genommen, wir wollten eine gute Zeit zusammen haben und zusammen üben, der Rest hat sich quasi von alleine ergeben.

Jan: Und das ist etwas Besonderes. Als Berufsmusiker ist man oft in der Situation Dienstleister zu sein und „abzuliefern“. Man hat eben keine Zeit. Das wollten wir ganz bewusst anders machen.

Schubladendenken ist bei Eurer musikalischen Vielfalt sicher nicht angesagt, aber wie würdet Ihr selbst Euren Musikstil am ehesten bezeichnen?

Jan: Es befinden sich Coverversionen bekannter Songs und eigene Kompositionen auf der CD. Man merkt, dass unser beider Interesse jazzorientierte Musik ist. Wir haben auf der CD auch Pop-Nummern, die

von der besonderen Instrumentierung und Besetzung leben.

Sandra: Entspannt jazzige Kammermusik könnte man es vielleicht nennen.

In welcher Stimmung hört man sich Eure CD am besten an?

Sandra: Ich bezeichne unsere Musik gerne als Zuhörmusik. Das heißt, man kann zwar nebenbei etwas anderes machen, aber man kommt bestenfalls auch immer wieder dahin, gespannt zuzuhören, ein Stück noch einmal anzuhören, weil man etwas Interessantes darin entdeckt hat. Man kann die Musik genießen, sie ist nicht zu anstrengend, aber gleichzeitig ist sie sicher keine „easy-listening“ CD, sondern hat bewusst Ecken und Kanten.

Welche Rolle spielen Eure Kinder bei der Entstehung der CD? Der Titel „Kid's Place“ lässt vermuten sie hätten Euch inspiriert?

Sandra: Kid's Place ist ein von Jan komponiertes Bebop-Stück und ich habe den Text und den Gesang dazu beigesteuert. Jan hat zwei Kinder, ich habe einen Sohn und es geht in dem Stück augenzwinkernd um die „Unordnung“, die Kinder in das Leben der Eltern bringen: Um Improvisation, Spontaneität und Chaos und die Frage, wie man seine freiberufliche, kreative Tätigkeit und die Zeit mit den Kindern organisiert.

Jan: Einige andere Stücke reihen sich textlich und thematisch ein. Beispielsweise *Dat Dere* von Bobby Timmons aus den 60er Jahren oder *I don't wanna grow up* von Tom Waits, da gibt es auch eine Version von den Ramones – Mensch, wir haben ja doch schon Punkmusik gemacht. Es geht in einigen Stücken um das besondere Zeitgefühl und die eigene Wahrnehmung der Kinder, die uns als Erwachsene manchmal fordert.



Was war denn das Schwierigste an dieser Produktion?

Jan: Das war alles sehr harmonisch und homogen, es hat sich nach und nach ergeben. Im Studio herrschen andere Gesetze als auf der Bühne. Im Studio ist *overdub* ein probates Mittel, fast alle

machen es, die Wenigsten geben es zu. Studiozeit ist teuer und ich habe daher einige vorproduzierte Bass-Tracks mit ins Studio gebracht. Wir mussten das jedoch auch bei einigen Stücken wieder umwerfen, weil wir gemerkt haben, dass die Stücke nicht mehr lebten und wir den direkten Kontakt brauchten.

Sandra: Jan hat eine Eigenschaft, die ich sehr schätze. Er bleibt flexibel und ist bereit etwas umzuwerfen, wenn es nicht rund läuft.

Und was war das Schönste oder das Aufregendste?

Jan: Ich fand die Dynamik schön. Das Projekt hat sich ausgehend von zwei, drei Stücken immer weiter vervollständigt. Schließlich haben wir zwei Gäste eingeladen, um uns hier und da zu ergänzen: Christian Kappe spielt Flügelhorn bei vier Stücken, Stephan Kaune belebt uns bei drei Stücken mit Percussion.

Sandra: Auf den Aufnahmen ist die intime Kommunikation, die Energie und das Feeling zwischen uns Musikern spürbar.

Jan: Ja, stimmt, das Visuelle wie bei einem Konzert fällt weg und nur die Musik zählt. Dass das dann trotzdem noch stimmig ist, ist, glaube ich, auf den Aufnahmen zu hören.

Sandra, was macht Dir mehr Spaß, bekannte Songs zu interpretieren oder eigene Songs zu singen?

Sandra: Ich mag beides. Im Jazz hat es gute Tradition, Standards neu zu interpretieren. In einem nächsten Projekt würde ich auch gerne mehr eigene Songs machen, denn so etwas fertigzustellen ist unglaublich befriedigend.

Jan, Deine musikalische Unterstützung für Sandra ist extrem vielseitig, angefangen von klangvollen Akkorden und Skalen und gewürzt mit Tappings oder Flageolets. Bleibt da Raum für Improvisation oder leistest Du Schwerarbeit?

Jan: Da ich die Songs selbst arrangiert hatte, habe ich zugesehen, mich nicht zu überfordern. Wenn etwas nicht richtig funktioniert hat, habe ich es anders gemacht. Früher hätte ich mich durchgebissen. Heute kann ich es liegenlassen, andere Ideen entwickeln und es neu probieren. Das ist wohl eine Frage des Alters und der Erfahrung.

Eine CD zu genießen ist das eine, Livemusik zu erleben etwas anderes. Werdet Ihr mit dem Programm live aufzutreten?

Jan: Ja, wir hatten mit dem Programm schon mehrere Auftritte und haben uns gut dabei gefühlt. Die Atmosphäre war sehr ruhig und konzertant und es gab genügend interessante und berührende Momente für neunzig Minuten.

Sandra: Live kommen uns ganz andere Ideen und es gibt immer wieder spontane

Möglichkeiten zur Interaktion. Jan und ich haben im Studio und auf der Bühne festgestellt, dass unser inneres Tempo ähnlich ist. Diese Übereinstimmung macht es möglich, die Nuancen zu spüren.

Das Interview führte Helge Sanden.

Freuen Sie sich auf eine inspirierte und entspannt jazzige Kammermusik.

**Aktuelle CD:
Kid's Place**



www.bassSinger.de